

Konfrontation!!!

Zeitung der Gruppe Konfrontation für eine kämpferische Betriebspolitik
parteilich-unobjektiv

Extrablatt VW

Betriebsratswahlen 2006 Wählt ungütig!

Die Situation ist äußerst unerfreulich

Da sind im März Betriebsratswahlen, und kaum jemand weiß so richtig, was getan werden soll. Wenn wir (in der wenigen Zeit, die wir gemeinsam haben) mit unseren KollegInnen reden, so herrscht allgemeine Ratlosigkeit.

Dementsprechend unterschiedlich sind auch die einzelnen Meinungen, wie man wählen soll. Wir schreiben extra wie man wählen soll und nicht wen. Denn nur in einem Punkt sind sich fast alle einig: „Das, was die IG Metall in den letzten Jahren alles unterschrieben hat, macht sie eigentlich nicht mehr wählbar.“ Ab da gehen die Meinungen aber auch schon wieder auseinander. Die Einen gehen auf die Argumentation ein, daß der Konzern, namentlich Bernhard, nur darauf warten, daß die IG Metall bei den Wahlen schlecht abschneidet, um dann einen Frontalangriff auf unsere Löhne und Arbeitszeiten zu starten. Deshalb wollen die doch wieder IG Metall wählen, obwohl sie mehr als unzufrieden sind. Andere haben die Schnauze voll und wollen der IG Metall

mal so richtig eins auswaschen, indem sie die CGM wählen. Einige wollen gar nicht erst hingehen, und zu guter letzt gibt es eine Reihe von KollegInnen, die ein großes Kreuz machen und damit ungütig wählen wollen. Zu den Letzteren zählen auch wir, denn die anderen Möglichkeiten können uns wirklich nicht überzeugen.

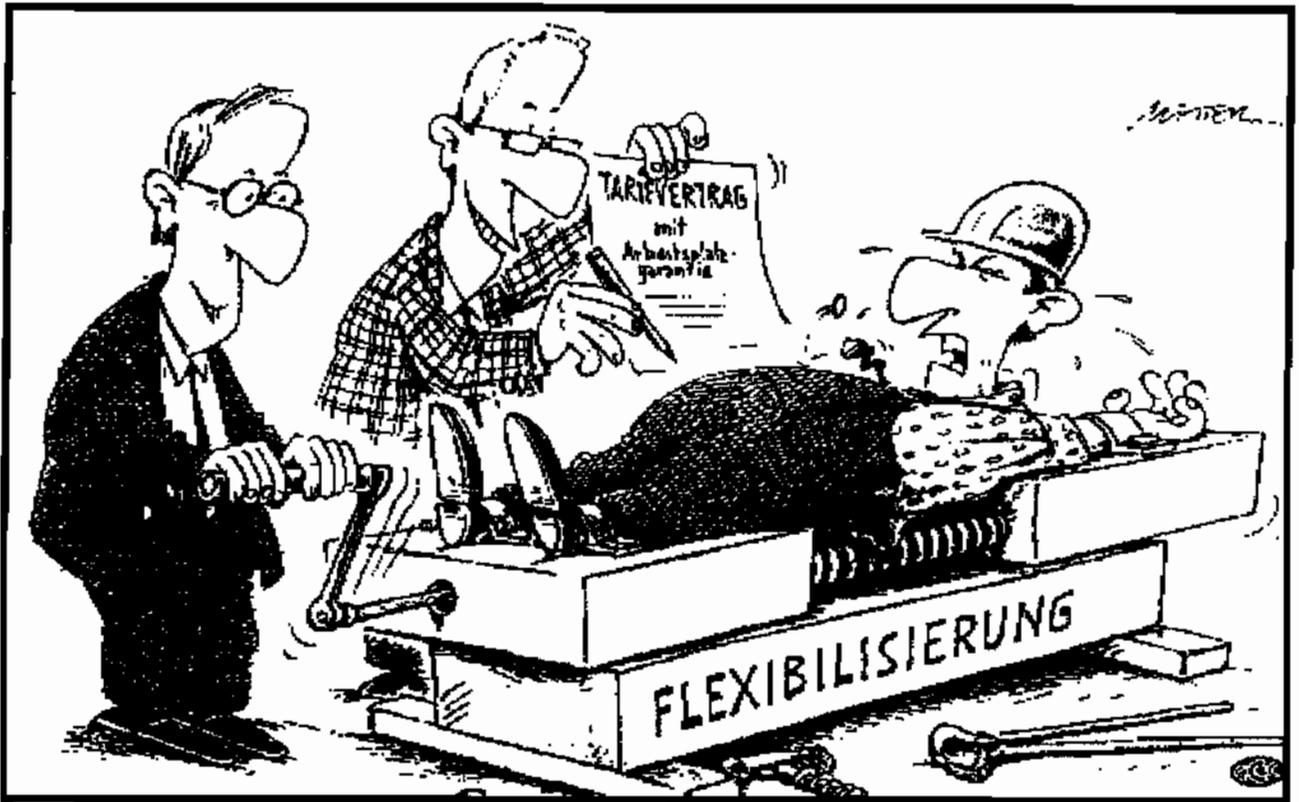
Nicht IGM wählen = Geschenk ans Unternehmen?

Wenn in der jetzigen Situation viele von uns nicht mehr IG Metall wählen, müßten Bernhard und Pitschesrieder u. a. schon selten dämlich sein, wenn sie daraus schließen würden, daß uns die IGM zu kämpferisch wäre, und sie uns jetzt das Fell über die Ohren ziehen könnten. Das Gegenteil wäre doch vielmehr der Fall. Sie würden vor Augen geführt bekommen, daß die Anzahl derer immer größer wird, die keine Lust mehr haben die Verschlechterungen der eigenen Arbeitsstandards mit zu gestalten, um damit die Millionen des Management und der Aktionäre mit zu finanzieren.

CGM/UWG? Keine Alternative!

Aus Protest nun die CGM zu wählen, stellt für uns auch keine Alternative dar. Schließlich ist die CGM nichts weiter als eine Scheingewerkschaft, die dafür bekannt ist, noch schlechtere Tarifverträge als die IGM abzuschließen. Auch einige andere

alternative Listen an den einzelnen Standorten, wie z.B. die UWG (Unabhängige Wählergemeinschaft), verfolgen nicht das Ziel, eine wirklich kämpferische Alternative zur IGM zu werden und sind für uns deswegen nicht wählbar.



!Ungültig, was sonst!

Für uns bleibt als einzige Alternative, den Wahlzettel ungültig zu machen, denn hier tauchen unsere Stimmen im Gegensatz zum Nicht-Wählen als eigene Prozentzahl im Wahlergebnis auf und lassen so unseren Protest gegen die Verzichtspolitik der IGM deutlich werden. Wir haben es satt, immer wieder auf Lohn zu verzichten, immer schneller und schneller mit immer schlechter werdender Maschinen zu arbeiten und uns am Ende noch überflüssig zu machen! Ein Betriebsrat und eine Gewerkschaftsführung, die eine immer höhere Produktivität einfordern, um die Rendite der Aktionäre zu sichern (Bernd Osterloh in der Presseerklärung des Gesamtbetriebsrates vom 01.02.2006) sind ihre Namen nicht wert. [Und dann behauptet der Konzern auch noch, daß VW durch die Schmiergeldaffäre geschädigt worden sei. Dabei stellt sich doch die Frage, wer denn geschädigt wird, wenn ein Konzern einen „Arbeiterführer“ (BZ 17.02.06 Ha, ha) wie den „Kollegen“ Volkert besticht.] Anstatt zu drohen und zu meckern, sollten die Herren Bernhard und Pitschesrieder lieber froh sein: Solche „Gegenspieler“ findet ein Management nicht oft.

Rationalisieren bis der Arzt kommt!?

Drei schwere Arbeitsunfälle gehörten bei VW Braunschweig zum Ergebnis eines vierwöchigen Probelaufs in der Kostenstelle 3106, in der Schwenklager mechanisch bearbeitet werden: Ein Kollege verletzte sich schwer, als er mit seinem Arm in eine Maschine geriet und hineingezogen wurde, ein anderer rutschte aus und verletzte sich an Schulter und Bein, ein dritter stieß sich so heftig den Kopf, daß er mehrere Tage krankgeschrieben werden mußte. Zu diesen Arbeitsunfällen kam es im Herbst letzten Jahres, nachdem im Zuge des Rationalisierungsprogrammes „Pro Braunschweig“ angeordnet wurde, an den drei PQ 35 Fertigungslinien zunächst für 4 Wochen auf Probe mit zwei anstatt wie bisher mit drei AnlagenführerInnen ZF (mit gemeinsamer Pause) zu fahren.

Die Angst wird bewußt geschürt

Die lächerliche Drohung von Vorgesetzten, die Fertigung würde nach Osteuropa verlagert, falls das Projekt scheitere, und die Angst einiger KollegInnen in Zukunft in ihrer Abteilung nicht mehr gebraucht zu werden, wenn sie nicht bewiesen, den gestiegenen Arbeitsbelastungen gewachsen zu sein, führten zu einer ungeheuren Mehrbelastung. Zusätzlich wurde der Druck noch dadurch verstärkt, daß in einer Schicht zeitweise besonders hohe Stückzahlen gefahren wurden, da in dieser Schicht ohne Wissen der anderen mit 4 Anlagenführern AK (mit Ablöser für die Pausen) gefahren wurde. So ließen sich einige KollegInnen sogar dazu hinreißen, Pausen durchzuarbeiten und ein Tempo vorzulegen, von dem man sich nicht vorstellen kann, dies über mehrere Jahre durchzuhalten, ohne seiner Gesundheit ernsthaft Schaden zuzufügen. Daß es in dieser Situation innerhalb von vier Wochen gleich zu drei Arbeitsunfällen kam, ist unserer Ansicht nach kein Zufall: Erhöhter Druck und Streß sind geradezu dazu geeignet, Arbeitsunfälle zu provozieren.

Pro-Braunschweig triumphiert

Die enorme Mehrbelastung der KollegInnen und die Arbeitsunfälle wurden nach unseren Informationen jedoch nicht zum Anlaß genommen, in Zukunft die betreffenden Anlagen wieder mit alter Personalstärke zu fahren. Zwar wurde zugestimmt, daß die KollegInnen wieder zu dritt anstatt zu zweit

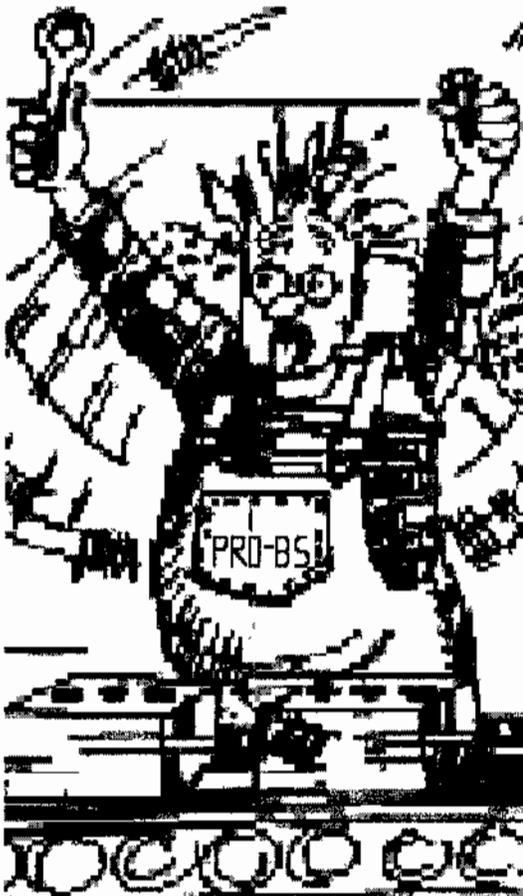
arbeiten sollen, jedoch im Ablösesystem, bei dem sie vor dem Probelauf zu viert gearbeitet hatten. Gerüchteweise soll nun auch an allen anderen vergleichbaren Anlagen in der mechanischen Bearbeitung und an den drei PQ 35 Montagelinien in der Kostenstelle 3107 Personal gekürzt werden.

Das Märchen von der Arbeitsplatzsicherung

Nun sollen angeblich solche Rationalisierungsmaßnahmen unsere Arbeitsplätze sichern, indem sie „uns“ auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig halten. Das ist jedoch nicht wahr. So stark wie seit einigen Jahren rationalisiert und damit Personal überflüssig gemacht wird, kann der Markt gar nicht wachsen, um diesen Effekt wieder auszugleichen. Jedesmal wenn angeblich durch Rationalisieren Arbeitsplätze gesichert werden, wird in Wahrheit die Situation weiter verschärft. Die Gefahr, daß wir unseren Arbeitsplatz und damit unser Einkommen verlieren, wenn wir uns gegen höhere Arbeitsbelastungen durch Rationalisierungswahn und immer weitere Zugeständnisse wehren, ist unserer Ansicht nach geringer, als wenn wir immer wieder beim Rationalisieren und Überflüssigmachen von Arbeitskräften mitmachen. Davon abgesehen werden wir sowieso nicht darum herumkommen, uns zu wehren. Die Spirale aus Lohnverzicht und verschärften Arbeitsbedingungen durch Rationalisieren wird sich immer weiter drehen, wenn wir sie nicht beenden.

Wie können wir uns wehren?

Rationalisierungsprogramme wie auch aktuell „Pro Braunschweig“ werden von den Funktionären der IGM und dem Betriebsrat meistens mitgetragen oder gar als qualifizierte Mitbestimmung und Arbeitsplatzsicherung gelobt. Von dieser Seite ist also keine Hilfe zu erwarten. Um uns effektiv gegen Arbeitshetze durch Rationalisierungswahn zu wehren, brauchen wir aber Gegenmacht. Wir Kolleginnen und Kollegen müssen also selber aktiv werden und Druck aufbauen. Dazu gibt es, selbst in der momentanen Situation, viele Möglichkeiten: Wir können z.B. gemeinsam mit anderen KollegInnen auf Betriebsversammlungen unseren Unmut äußern, oder aber auch mal mit mehreren KollegInnen beim Betriebsrat vorstellig werden, um dort zum Ausdruck zu bringen, was wir davon halten, daß dieser jeden Scheiß unterschreibt, ohne uns nach unserer Meinung zu fragen. Ein volles Betriebsratsbüro mit lauter unzufriedenen KollegInnen könnte dann ziemlich interessant werden. Wir können Vertrauensleute wählen, die gegenüber den Vorgesetzten oder auch gegenüber dem BR mit uns gemeinsam für unsere Interessen kämpfen, und wir haben auch das Recht jederzeit Vertrauensleute abzuwählen, die dem BR und den Vorgesetzten nur in den Arsch kriechen oder nichts weiter als ein verlängertes Sprachrohr derselben sind.



Schneller Höher Weiter

Davon abgesehen müssen wir uns auch nicht alles gefallen lassen, was das Unternehmen oft mit Unterstützung des BRs umzusetzen versucht. Habt den Mut nicht schneller zu arbeiten, als eure Gesundheit zuläßt, auch wenn der Druck erhöht wird. Das genaue Einhalten von Sicherheitsstandards kann dabei auch sehr hilfreich sein. Und wenn doch etwas passiert dann schön in Ruhe zu den Sanis gehen und nicht vergessen, der anderen Schicht Bescheid zu sagen.

Laßt euch nicht gegeneinander ausspielen und damit unter Druck setzen, daß andere angeblich schneller seien als ihr. Den größten Nachteil haben oft nicht die, die sich nicht alles gefallen lassen, den Mund aufmachen und klar Grenzen setzen, sondern die, die alles machen, was von ihnen verlangt wird, ohne die Folgen für sich und ihre KollegInnen zu bedenken.

Über Fragen und Anregungen freuen wir uns immer, deshalb Zuschriften an:

Konfrontation-zeitung@gmx.de

Und wer uns mal kennenlernen möchte: Wir treffen uns am Donnerstag dem 23. März um 19.00 Uhr im Momo, Cammanstr. 3, 38118 Braunschweig.